

# In der Ruhe liegt die Kraft

Auch im März brauchen die Bienen es im Kasten warm. Denn die Durchlenzung, der Austausch der Winterbienen gegen jung geschlüpfte Sommerbienen, nimmt zu. Bernhard Heuvel schildert, wie er Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem Leben „wild“ lebender Bienenvölker auf seine Imkerei anwendet und kritisch überprüft.

**N**ach den sonnigen Tagen Anfang Februar kehrt der Winter zum Ende Februar und im März oft zurück. Wir haben an den sonnigen Tagen Anfang Februar mit dem Schieden dafür gesorgt, dass die Bienen sich zumindest nachts im Brutbereich warm aneinander kuscheln, anstatt sich über die gesamte Wabenfläche zu verteilen. Dieser Wärmegewinn im Brutbereich ist jetzt sehr hilfreich, um körperlich gut ausgebildete Jungbienen zu erzeugen, die im März die alten Winterbienen ablösen sollen.

## Beuten nicht öffnen

Außerdem ist es weiterhin wichtig, nicht zu stören. Denn im März nimmt die Anzahl der Bienen immer noch ab. Die Bienen haben jetzt schon größere Flächen an verdeckelter Brut im Kasten – jedes Öffnen der Beute würde Schaden an der Brut anrichten. Im Februar haben wir dafür gesorgt, dass die Bienen rundum versorgt sind. Jetzt lassen wir Ruhe und Wärme für die Bienen arbeiten. Als ich das Arbeiten mit dem Schied erlernt hatte, zögerte ich lange, richtig eng zu schieden, und der Februar erschien mir damals als viel zu früh!

Auch hatte ich Sorge, die Bienen könnten vom Futter abreißen und verhungern. Aber eher ist das Gegenteil der Fall. Ich habe die besten Erfahrungen damit gemacht, und die Entwicklung der Völker im angepassten Brutraum ist immer wieder ein erstaunliches Erlebnis für mich.

## Arbeiten im März

Im März arbeite ich fast ausschließlich im Innendienst – es gilt, die vielen Honigräume für die nahende Saison vorzubereiten. Alte oder unansehnliche Waben werden aussortiert und ausgeschmolzen, Honigzargen geflickt und neu gestrichen.

Ich blicke aus meiner Scheune nach draußen, wo es im März oft regnet und stürmt. Diese ersten Stürme läuten das Frühjahr ein. Nach solchen stürmischen Tagen fahre ich meine Bienenstände ab, um sie auf Schäden zu kontrollieren. Meistens ist alles gut gegangen.

## Pollenversorgung wichtig

In den sonnigeren Momenten des März fliegen die Bienen aus, schleppen Pollen und bringen

„Im März nimmt die Anzahl der Bienen immer noch ab. Es sind jetzt weniger Bienen im Kasten als im Februar.“



*Besinnliche Stärkungspause bei imkerlichen Arbeiten im Innendienst. Fotos: B. Heuvel*



**1** Vor allem nach windigen Tagen werden die Bienenstände abgefahren, um zu sehen, ob alles in Ordnung ist.

**2** Am Rapsfeld wird auch schon mal angehalten, um zu prüfen, wie weit die Blütenknospen schon ausgetrieben haben.



Wasser heran – dieser frische Pollen und dieses Wasser sind die Grundlage für gesunde Nahrung für die Brut: Gelée royale und Futtersaft! Wer in den Jahren zuvor viele Frühjahrsblüher wie zum Beispiel Krokusse und Schneeglöckchen gesetzt hat, der hat auch weniger Sorgen um die Pollennahrung. In unserem Garten vergnügen sich die Bienen schon ab Februar am Wintergeißblatt, einem wunderbar weiß blühenden Strauch. An den Winterständen außerhalb des Betriebes stehen immer genügend Weidenbäume, die auch gute Pollenquellen für Bienen sind. In manchen Gegenden ist es Tradition, die Bienenstände mit einem lebenden Weidenflechtzaun zu umfassen – schön und nützlich zugleich.

### Wasser ist Leben

Neben dem Pollen sollte den Bienen mittels Bienentränken genügend Wasser zur Verfügung gestellt werden. Je nach Größe des Brutnestes benötigt ein Bienenvolk bis zu 200 Gramm Wasser pro Tag. Ins-

besondere, wenn es noch keine Nektartracht gibt. Wenn nur zehn Bienenvölker im Garten stehen, sind das schon zwei Liter Wasser am Tag. Wo also nicht genügend Wasserstellen vorhanden sind, sollte eine Bienenränke installiert werden. Auch dort, wo das Wasser potenziell gefährlich für die Bienen ist – in der Nähe von schadstoffbelastetem Wasser (Pestizide oder Abwässer aus der Industrie). Pfützen auf einem Feld sind attraktiv für Bienen, doch gerade sie sind oft die Eintragsquelle Nummer Eins für Umweltgifte aller Art. Dies gilt es auch bei den Wanderungen später im Jahr zu beachten.

### Darwinistische Bienenhaltung

Unter dem Titel „Darwinistische Bienenhaltung“ hat Professor Tom Seeley im Jahr 2017 in *bienen&natur*, Ausgaben 8 bis 10, einige Anregungen gegeben, wie Imker bienengerechter arbeiten können. Diese Anregungen wurden innerhalb der Imkerschaft aufgenommen und bis heute diskutiert. Für mich waren diese Anregungen nicht

## Darwinistische Bienenhaltung

Die Anregungen der Darwinistischen Bienenhaltung nach Professor Tom Seeley (siehe *bienen&natur* 8 bis 10/2017) erfüllen wir mit dem angepassten Brutraum zumindest teilweise. Seeley listet die Unterschiede zwischen Wildvölkern und von Imkern gehaltenen Bienenvölkern auf. Die Unterschiede sind nummeriert, und hier gehe ich nur auf die für uns relevanten Unterschiede ein. *Unterschied Nr. 3*: Nisthöhlenvolumen. Mit dem angepassten Brutraum und dem eng gesetzten Schied ahmen wir zumindest im Brutnest die Enge der Baumhöhle nach. *Unterschied Nr. 5*: Nestwandstärke. Durch die Verwendung von Thermoschieden und einer dicken Deckelisolierung ver-

bessern wir die klimatischen Eigenschaften im Brutnest. *Unterschied Nr. 8*: Nestorganisation. Nach der Anpassung des Brutnestes im Februar verändern wir das Brutnest des Volkes bis zum Ende der Saison nicht mehr. Es werden weder Waben entnommen noch hinzugehängen. Es werden auch keine Waben umgestellt. Alles bleibt, wie es ist. *Unterschied Nr. 10*: Störungen. Durch die noch zu beschreibende Betriebsweise im angepassten Brutraum verringern wir die Störungen auf ein absolutes Minimum. Das ist den Bienen sehr förderlich. *Unterschied Nr. 20*: Drohnenbrutentnahme. Die Drohnenbrutentnahme kann im angepassten Brutraum entfallen – Voraussetzung ist

natürlich eine funktionierende Varroabehandlung im Sommer und im Winter.

Insgesamt greifen wir mit dem angepassten Brutraum viele Forderungen einer darwinistischen Bienenhaltung auf. Ich bin mir sicher, dass wir damit einen guten Kompromiss zwischen den Interessen der Bienen und denen der Imker erreichen. Schließlich sind wir nicht nur Bienenhalter, sondern erzeugen auch ein wichtiges Nahrungsmittel. Es wird Zeit, dass wir weniger Honig importieren müssen und unseren Honig selbst produzieren! Auch diese Verantwortung hat jeder Imker. Auch das hat etwas mit Darwin zu tun, denn importieren kann auf Dauer nicht nachhaltig sein.





3



4

**3** Nach dem Sortieren der Rähmchen stehen die Honigzargen bereit fürs Aufsetzen vor dem großen Blüten.

**4** Im März ist noch Zeit für imkerliche Schreinerarbeiten – durch Selbstbau lässt sich mancher Euro sparen.

neu, denn ich stehe schon lange Jahre in Kontakt mit Tom Seeley und habe mich rege mit ihm ausgetauscht. Seit 15 Jahren betreibe ich in meinen Warrébeuten eine Imkerei, genau so, wie Professor Seeley angeregt hat: Stabilbau ohne Rähmchen und ohne Mittelwände. Richtige Schwarmimkerei. Überwintern auf eigenem Honig. Förderung der Propolisablagerung. Genau wie einige „Bienenretter“ heute noch denken, dass die Probleme der Bienen mit dieser Betriebsweise aus der Welt geschafft werden, so habe ich auch gedacht, zur Lösung der Probleme der Bienen beizutragen. Doch diese liegen woanders.

### Nicht die Beute, die Landschaft zählt

Nach 15 Jahren mit weit über hundert Stabilbauvölkern kann ich mit Gewissheit und Erfahrung sagen, dass die Probleme der Bienen damit nicht aus der Welt geschafft sind. Vielmehr öffnete sich bei mir der Blick, und ich bemerkte, dass die Landschaft, in der die Bienen leben, einen viel größeren Einfluss auf die Bienengesundheit hat, als der Imker mit seiner Betriebsweise es jemals haben kann. Die Bienen leben eben nicht nur im Bienenkasten, sondern sie leben in einer Landschaft. Und wenn diese Landschaft die Bienen nicht mehr ernähren kann und wenn Pestizide aller Art hinzukommen, dann können wir mit Schwärmenlassen, Überwintern auf Honig und anderen Maßnahmen eventuell die Not lindern, aber das grundlegende Problem ist damit nicht aus der Welt. Und wer aufmerksam ist, der wird bemerken, dass nicht die Bienen ein Imkerproblem haben, sondern der gesamte Naturhaushalt hat ein Problem, wie wir Menschen mit der Landschaft umgehen. Eine zunehmende Versiegelung der Böden durch Neubau-, Industriegebiete und Autobahnen, eine Verödung der Gärten mit Steinen und Beton und die Monokultur der heutigen Landwirtschaft – die übrigens von uns als Verbrauchern gefördert wird – tragen dazu bei, dass wir heute das siebtgrößte Artensterben seit Anbeginn der Geschichte erleben. In der Dimension,

wie früher die Dinosaurier ausgestorben sind. Vor allem Insekten und insektenfressende Lebewesen sind betroffen. Und damit auch unsere Bienen.

### Den Bienen helfen

Es ist an der Zeit, dass wir Imker, die wir die Freunde der Bienen sind, uns auch für unsere Freunde einsetzen. Pflanzt blühende Sträucher und blühende Bäume! Lasst die Landschaft wieder erblühen und summen. Und helfst auch politisch mit. Unterstützt die Lobby der Bienen und kommt zum Beispiel zur Demo vor der Hauptversammlung der Aktionäre vom Bayer-Konzern am Freitag, dem 26. April. Alle Informationen unter [www.berufsimker.de](http://www.berufsimker.de). Es ist Zeit, dass wir Imker den Stachel zeigen – denn sonst wird die Evolution nach Darwin nicht nur unsere Bienen ausselektieren. Unterstützt Projekte wie zum Beispiel [www.bienenstrom.de](http://www.bienenstrom.de). Seid die Veränderung, die ihr euch wünscht!

Bernhard Heuvel  
[bernhard@immenfreunde.de](mailto:bernhard@immenfreunde.de)

*Bienen landen auf den Imkern vor der Stabilbaubeute.*

### Was ist zu tun im März?

- Vorbereiten der Honigzargen. Ausschmelzen alter Honigwaben. Reparatur.
- Bienenstränken einrichten.
- Ruhe und Wärme bis zur Honigraumgabe.
- Kontrolle der Bienenstände nach Stürmen.

